

Anlage 3 - Auswertung Bürgermeistergespräche

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Rahmen der Erarbeitung der neuen LEADER-Strategie 2023-2027 wurden mit 12 Kommunen der Region Gespräche in Präsenz, per Videomeeting und telefonisch geführt. Ziel der Bürgermeistergespräche war,

- eine Einschätzung zu den Entwicklungsmöglichkeiten der jeweiligen Kommune im Rahmen von LEADER vorzunehmen,
- den künftigen Handlungsbedarf einzuschätzen und
- daraus resultierende Förderinhalte der LEADER-Strategie sowie
- Aufgaben für das Umsetzungsmanagements zu definieren.

Als Zeitrahmen für die Gespräche wurden 1 bis max. 1,5 Stunden je Termin eingeplant. Folgende Gespräche wurden im Zeitraum vom 16.11.-07.12.2021 in Präsenz, online oder telefonisch geführt:

Termin	Kommune	Teilnehmer
16.11.2021	Gemeinde Gersdorf	BM Herr Seidel
16.11.2021	Gemeinde St. Egidien	BM Herr Redlich
16.11.2021	Gemeinde Oberwiera	BM Herr Quellmalz
18.11.2021	Gemeinde Schönberg	BM Herr Öhler Frau Brudeck
18.11.2021	Stadt Waldenburg	BM Herr Pohlers
23.11.2021	Gemeinde Callenberg	BM Herr Röthig Frau Müller
23.11.2021	Stadt Glauchau	BM Herr Dr. Dresler Frau Queck-Hänel
24.11.2021	Stadt Lichtenstein (Sachsen)	BM Herr Nordheim Frau Urban Herr Hößler
24.11.2021	Stadt Limbach-Oberfrohna	Amt. BM Herr Volkmann Herr Hößler
29.11.2021	Gemeinde Niederfrohna	BM Herr Kertzscher
03.12.2021	Gemeinde Bernsdorf	BM Frau Müller
07.12.2021	Gemeinde Remse	BM Herr Schuricht
	Stadt Meerane hat sich nicht für einen Termin zur Verfügung gestellt.	

Die Auswertung der Bürgermeistergespräche erfolgte bezogen auf den vorab bereitgestellten Gesprächsleitfaden und wird in der Reihenfolge der Fragestellungen zusammengefasst.

Fragen:

- **Was nehmen Sie an positiven Ergebnissen aus der vergangenen Förderperiode mit?**

Projekte

- Die Umsetzung von LEADER-Projekten der vergangenen Förderperiode wird von allen Kommunen positiv gewertet. Bisher umgesetzte Projekte wirken sich besonders in den Ortsteilen der beteiligten Städte der Region sehr positiv aus und führen dort teils zu Einwohnerzuwächsen. Besonders geschätzt wird, dass über LEADER Projekte gefördert werden können, für die es im Regelfall keine anderen Förderprogramme gibt.
- Wichtig ist, dass sowohl öffentliche nutzbare Projekte der Gemeinde als auch private Projekte umgesetzt werden können. Dabei sollen unbedingt auch eigene Projekte der beteiligten Gemeinden Berücksichtigung finden. Die Flexibilität der Aufrufe sollte unbedingt beibehalten werden, nur so ist eine eigene Schwerpunktsetzung für die Kommunen möglich.
- Durch die Kleinteiligkeit der Projekte mit geringen monetärem Aufwand wird eine sehr positive Wahrnehmung für die Bürger erreicht. Dies betrifft insbesondere die über das Regionalbudget geförderten Vorhaben zu (z.B. Fundament für Schwibbogen in Gesau) „Kleinvieh macht auch Mist“. Das Regionalbudget zur Förderung von kleinen Projekten im ländlichen Raum wird im Handling positiver als die Städtebauförderung eingeschätzt, insbesondere sind auch „Nischen“ nutzbar.
- Neben der Förderung von Kleinprojekten ist eine Ergänzung der Förderung größerer Projekte in den Kommunen sinnvoll. Z.B. sollten über das Programm „Vitale Dorfkerne“ mehr Möglichkeiten genutzt werden. Als positives Beispiel ist die Umsetzung des Projektes „Sport- und Freizeiteinrichtung Voigtlaide“ mit überregionaler Ausstrahlung zu nennen.
- Besonders positiv wird die Umnutzung ländlicher Bausubstanz für Wohnzwecke für junge Leute gesehen.
- Das Auswahlverfahren der Projekte wird trotz scheinbar hoher Bürokratie positiv gewertet und die Vorbereitung durch die Arbeitskreise sehr geschätzt.

Zusammenarbeit in der LAG

- Die Zusammenarbeit im Koordinierungskreis und der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft wird weitestgehend positiv eingeschätzt. Die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe, „hat gut funktioniert“ und ist durch ein „konstruktives Klima“ geprägt. „Das Team hat sich gefunden.“
- Der Gedanken- und Problemaustausch im Koordinierungskreis wird positiv gesehen, auch in dem Sinne, dass nach Alternativen gesucht wird. Z. B., dass die Projektförderung von Vorhaben über LEADER ermöglicht wird, falls über das Programm „Vitale Dorfkerne“ eingereichte Vorhaben aus der Förderung herausgefallen sind. Ebenso ist die Diskussion auch mit unterschiedlichen Meinungen kein Problem.
- Die Anwesenheit der Bürgermeister bei den Koordinierungskreissitzungen/ in den Sitzungen der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft hat einen hohen Stellenwert.
- Die Zusammenarbeit in der KommARGE wird unterschiedlich wahrgenommen. Den einen fehlt das Wir-Gefühl („Bürgermeister sind Egoisten, erst dann kommt der Rest“), die anderen sehen sich als „Kommunale Familie“, wo der Wettbewerb der Kommunen durch die Zusammenarbeit nicht zum Tragen kommt. Dennoch wird mehrfach der Wunsch geäußert, die Kommunale Arbeitsgemeinschaft sollte bestehen bleiben.

- Die Arbeitskreiszusammensetzung sollte überprüft werden. Es sind zu wenig aktive Mitglieder dabei, die dann tatsächlich an der Vorbereitungen der Auswahlentscheidung mitwirken.
- In der Kommunikation tun sich einige wenige Bürgermeister schwer mit coronabedingten Online-Veranstaltungen. Eine Kommunikation in Präsenz ist für sie wichtig und trägt dem Wunsch nach mehr Zusammenhalt in der Region Rechnung bei.

Umsetzungsmanagement

- Das Regionalmanagement wird als kompetenter Ansprechpartner in Bezug auf die Förderberatung und die Unterstützung bei der Entwicklung von Projekten wahrgenommen. Ebenso wird die Zusammenarbeit positiv eingeschätzt.
- Positiv wird auch die LEADER-Struktur mit Regionalmanagement zur Umsetzung der Strategie gesehen, die Arbeit des RM ist inzwischen professionalisiert (diese Professionalisierung wäre ebenso in anderen Förderprogrammen wie EFRE wünschenswert)

- **Was sollte künftig verbessert werden?**

Verfahren

- Bürokratieabbau: Der bürokratische Aufwand im Auswahlverfahren ist zu hoch, „Bürokratisches Monster“, sehr hoher Verwaltungsaufwand, „die vorangegangene Förderperiode war einfacher“, Prüfverfahren der Anträge bei der Bewilligungsbehörde sind sehr bürokratisch. „Dort wo es vereinfacht werden kann, sollte man es tun.“
- Die hohe Flexibilität der Projektaufrufverfahren soll beibehalten werden, für Kommunen sollen die Aufrufverfahren zeitlich nicht zu kurz sein.
- Coronabedingte Umlaufverfahren zur Beschlussfassung sind sehr aufwendig.

Förderung

- Mit der LEADER-Förderung soll eine „maximale Kontinuität für die Region“ erreicht werden.
- Bisher wurden zu wenig kommunale Maßnahmen gefördert, für Kommunen sind mehr Förderansätze zu schaffen, wobei das Budget gern aufgestockt werden kann.
- Die Haushaltplanung der Kommunen sollten ausreichende Eigenmittel für LEADER-Maßnahmen berücksichtigen, um flexibel reagieren zu können. Damit könnte auch die Nachweisführung der Vorfinanzierung für die Kommunen verbessert werden.
- Für Private ist es schwierig zu erfassen, wann welche Maßnahmen aufgerufen werden.
- Bei Auftragsvergaben der LAG ist auf Transparenz zu achten.

Zusammenarbeit

- Es wird sich allgemein eine Straffung und effizientere Führung der Koordinierungskreissitzungen gewünscht, insbesondere um WiSo-Partner weiter zu motivieren und „bei der Stange zu halten“
 - Verkürzungen sind möglich z.B. durch Festlegung konkreter Regeln/Regularien
 - Vermeidung von Wiederholungseffekten in den Koordinierungskreissitzungen, z.B. Wiederholen von Inhalten, welche bereits umfangreich in den Arbeitskreisen besprochen wurden.

- Man muss mehr Vertrauen in diejenigen haben, welche die Vorhabenauswahl vorbereiten (RM und Arbeitskreise), d.h. deren Entscheidungen nicht infrage stellen, denn „Ehrenamt muss Freude machen“.
- „Dauer der Sitzung durch gute Vorbereitung verkürzen.“
- „Es müssen nicht alle einer Meinung sein.“
- Digitale Formate stärker zur Kommunikation einsetzen.

- **Welche Fördermaßnahmen sollen auch in Zukunft Bestandteil der LEADER-Strategie sein?**

Allgemein

- Die Grundzüge der Strategie passen. Alles was bisher gefördert wurde, soll bleiben. Die Handlungsfelder/Maßnahmeziele haben sich bewährt und waren umfassend.
- Der Fokus soll weiter auf der Bestandsentwicklung/-Sanierung liegen, um den ländlichen Charakter zu erhalten.
- Eigene Projekte der Region sollen entwickelt und weitergeführt werden.
- Der künftige Fokus soll vor dem Hintergrund geringer werdender Finanzausstattung auf gut gelaufene Maßnahmen gelegt werden.
- Unbedingt beibehalten werden sollte die kleinteilige Förderung von Projekten und Vielfalt der (bisherigen) Maßnahmen, z.B. über das Regionalbudget und die Nutzung von „Förder-Nischen“ zur Erhöhung der Flexibilität. Dagegen sollte die Ausstattung nicht gefördert werden z.B. Lobsdorf Kieferorthopädische Praxis.
- Die Förderlandschaft ist bisher nur auf Investitionen ausgelegt ohne Berücksichtigung der Folgekosten. Hier sollte geprüft werden, ob notwendige Instandhaltungsmaßnahmen über eine Förderung finanzierbar sind.

Kommunale Maßnahmen

- Der Anteil kommunaler Maßnahmen im Verhältnis zu privaten Maßnahmen sollte erhöht werden, wobei jede Kommune ihre eigenen Prioritäten setzen kann. Kommunale Projekte kommen der Allgemeinheit stärker zugute. Bei privaten Maßnahmen ist die Erreichbarkeit der Allgemeinheit geringer, deshalb sollten private Maßnahmen stärker dem allgemeinen Interesse dienen.
- Als kommunale Maßnahmen sollten z.B. Schulen und Kitas aufgenommen werden, hier ist die Förderung in anderen Fachförderprogrammen sehr gering, die Förderung über LEADER sollte bei einem Zuschuss höher als 200.000 € liegen.
- Der Ausbau von Einrichtungen der Daseinsvorsorge ist wichtig, um das Stadt-Land-Gefälle abzubauen.
- Weiter wird eine Förderung von „Straßen und Wegen jenseits der Hauptstraßen“ gewünscht.

Förderung Wohneigentumsbildung

- Die Wiedernutzung ländlicher Bausubstanz für Wohnzwecke (einschl. gewerbliche Zwecke) ist sowohl für die Bewohner als auch für die städtebauliche Situation/Ortsbild wichtig und leistet einen wichtigen Beitrag zur Bestandsentwicklung (nachhaltig).

- Die Schaffung von Wohneigentum soll als zentrale Maßnahme der Umsetzung der LEADER-Strategie unbedingt beibehalten werden. Allerdings sollten diese privaten Maßnahmen stärker differenziert werden, weniger nach sozialem Status (lässt sich nicht umsetzen) sondern stärker qualifiziert. Dafür sind in der Vorhabenauswahl weitere Kriterien einzubauen z.B. ist ein ortsbildprägendes Gebäude, trägt zum Erhalt der Dorfstrukturen bei.
- Mehr Blick ist auf die städtebauliche Bedeutung und Qualität der Planung zu legen, z.B. keinen Garagenausbau fördern.

Weitere Förderinhalte

- Die Brachenbeseitigung insbesondere in den halböffentlichen Bereichen einschl. der Nachnutzung brachgefallener Gemeinschaftsgebäude und Gewerbebauten soll weiterhin Bestandteil sein.
- Die Förderung kirchlicher Vorhaben ist stärker zu differenzieren. Hier sollte mehr Augenmerk auf Treffpunkte und Gemeinschaftsräume gelegt werden. Kirchen und Friedhöfe sind wichtig für das Ortsbild, andererseits wird hier eine Reduzierung zugunsten gemeinschaftlich nutzbarer Räume verlangt. Trauerhallen sind ein gesondertes Thema, da diese für nichtkirchliche Beisetzungen genutzt werden und sich i.d.R. im Eigentum der Kommunen auf Grundstücken der Kirche befinden.
- Kultur und Vereine sollten stärker gefördert werden, insbesondere der Ausbau von Jugendeinrichtungen ist wichtig, um die Jugend in der Region zu halten.
- Kleinmaßnahmen, wie die Sanierung von Kriegsgräberdenkmälern sollten auch zukünftig möglich sein.

- **Wo sehen Sie weiteren Handlungsbedarf?**

Maßnahmen im Bereich Klimawandel:

- CO₂-Bilanz verbessern, Natur und Umwelt im Sinne unserer Kinder entwickeln.
- Ökologische Maßnahmen im Bereich ländlicher Wegebau in Verbindung mit Gehölzstrukturen stärker unterstützen, die Kulturlandschaft weiter entwickeln z.B. durch kleinteilige Heckenstrukturen anreichern, Alleen anlegen z.B. Kirschallee inklusive Wegebau unterstützen.
- Hochwasserschutzmaßnahmen außerhalb festgesetzter Überschwemmungsgebieten werden als wichtig eingeschätzt, hier bedarf es einer Koordination im Bereich des präventiven Hochwasserschutzes.

Maßnahmen der Daseinsvorsorge

- Es sollte verstärkt Augenmerk auf Maßnahmen der Daseinsvorsorge gelegt und in der Förderung ebenso mehr beworben werden. Solche Maßnahmen können z.B. Angebote für die Ansiedlung von Arztpraxen sein (Paketlösungen wie Wohnraum, Praxis kombiniert mit Kita-Platz), die Verbesserung der Nahversorgung durch Förderung von Nachbarschaftsläden in den Dörfern oder auch Vereine, durch investive Maßnahmen stärker zu unterstützen. Ebenso sollte der Bereich der Kulturförderung eine stärkere Rolle spielen.
- Neben den investiven Maßnahmen sind nichtinvestive Maßnahmen sinnvoll, wie die Integration von Migranten, um deren Bleibebereitschaft zu erhöhen und damit dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

- Darüber hinaus sind auch Coaching-Angebote für Bürger zu verschiedenen Lebenslagen einzubeziehen, z. B. digitale oder mobile Angebote zur Gesundheitsvorsorge und Bereitstellung medizinischer Informationen.
- Die Erhaltung der Freibäder in der Region ist wichtig. Diese tragen sich wirtschaftlich meist nicht für die Kommunen und haben einen hohen Finanzierungsbedarf. Bisher gibt es noch keine Lösungen fehlende Mittel in der Bewirtschaftung und vor allem fehlendes Personal ggf. auszugleichen.
- Auch größere Projekte, welche bisher noch nicht zum Tragen gekommen sind, sollten unterstützt werden, wie. z.B. die Umsetzung von Einzelmaßnahmen der Bewerbung zur Landesgartenschau von Glauchau gemeinsam mit Waldenburg.
- Vereinzelt wird festgestellt, dass der Vandalismus zunimmt und damit mehr Sicherheitsmaßnahmen sowohl baulich als auch meldetechnisch bei kommunalen Vorhaben erforderlich sind.

Fachkräftesicherung

- Der Fachkräftemangel insbesondere im Handwerk, der Gastronomie und bei den Dienstleistungen, sowie bei der Betreuung der Freibäder wird in der Region zunehmend zum Problem. Hier wird Bedarf gesehen, die notwendigen weichen Standortfaktoren im Bereich Daseinsvorsorge/Infrastruktur und insbesondere auch beim Wohnraum auszubauen.
- Zu bedenken ist, dass die Ausbildung einer der wichtigen Wegzugsgründe für die Jugend ist und hier Rückkehrmöglichkeiten geschaffen werden müssen, z.B. durch Arbeitsplatzangebote.
- Das Wohnen in den ländlich geprägten Ortsteilen soll vorrangig durch die Entwicklung des Bestandes sowie durch die Erschließung von Baulücken und eine maßvolle Ausweisung von neuen Bauflächen gestärkt werden. Hier ist auf informeller Ebene eine Zusammenarbeit der Kommunen denkbar. Durch Fördermaßnahmen unterstützt werden sollte auf jeden Fall die Bestandsentwicklung.

Junge Menschen in der Region halten

- Die fehlende Vernetzung junger Leute und fehlenden Angebote vor Ort sollen durch geeignete Maßnahmen unterstützt werden, z. B. ÖPNV-Angebote für Jugendliche organisieren.
 - Die Mobilität ist zu verbessern durch den Ausbau der ÖPNV-Verbindungen innerhalb der Region und Landesgrenzen übergreifend.
 - Geförderte Maßnahmen sollen möglichst nachhaltig wirken, wobei Lösungen dafür zu finden sind, wie man junge Menschen in der Region bindet.
 - Touristische Potenziale und die Lebensqualität in den Ortsteilen heben und nachhaltig ausbauen, das muss ein wesentliches Ziel der Strategie sein. Das reduziert in positiven Sinne den Steuerungsaufwand durch Verwaltung/Politik und stärkt das bürgerschaftliche Engagement. Initiativen sollten stärker unterstützt werden, das fördert die soziale Kontrolle.
- **Die Kommunen haben zunehmend mit Ressourcenknappheit im Bereich Finanzen und Personal zu kämpfen. Können Sie sich vorstellen, im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit Pflichtaufgaben oder freiwillige Leistungen der Kommune gemeinsam mit anderen Kommunen umzusetzen?**

- „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, das hängt von den handelnden Personen ab.“
 - Einige Gemeinden befinden sich in Verwaltungsgemeinschaft, sie werden entweder verwaltet oder sind selbst Verwalter. Die Verwaltung erfolgt überwiegend auf Augenhöhe und funktioniert gut bis auf wenige Ausnahmen. Kritisch hinterfragt werden muss, wieviel Verwaltung tatsächlich erforderlich ist, oft stimmt die Erwartungshaltung zu verwaltenden Gemeinden nicht immer mit dem Machbaren (der Verwaltungsgemeinde) überein.
 - Es ist bereits eine ausreichende „Zentralisierung der Kräfte“ gegeben, zu viel Zentralisierung führt zu einer Verschiebung der Verantwortung und Nähe geht verloren. Die LEADER-Förderung ist ein positives Beispiel dafür, dass mit einem Ansprechpartner vor Ort konkrete Aufgaben umgesetzt werden und die kommunale Zusammenarbeit funktioniert.
 - Eine enge Zusammenarbeit gibt es zwischen verschiedenen benachbarten Kommunen innerhalb der Region sowie nach Hohenstein-Ernstthal, z.B. beim Bauhof oder beim Standesamt, teils stehen aber auch rechtliche Hürden dazwischen. Es gibt bereits einen Zweckverband Stadtbeleuchtung, dem verschiedene Kommunen der Region angehören.
 - Aufgrund der bestehenden Zusammenarbeit in Verwaltungsgemeinschaften und Zweckverbände wird seitens der Bürgermeister:innen kein zusätzlicher Bedarf einer institutionalisierten Zusammenarbeit gesehen. Eine informelle themenbezogene Zusammenarbeit kann sinnvoll sein, sollte sich dann aber an konkreten Projekten orientieren.
 - Das ist z.B. bei der Initiative „Chemnitz 25“ der Fall. Die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 wird ein wichtiges Thema in der Region, dem man sich anschließen sollte. Die Kommunen Lichtenstein, Glauchau, Gersdorf, Callenberg und Limbach-Oberfrohna sind bereits Mitglied im Förderverein, verschiedene Kultureinrichtungen der Region beteiligen sich. Chemnitz 25 kann als Anstoß dafür genutzt werden, mehr Attraktivität schaffen und die Orte und Attraktionen der Region miteinander verbinden.
- **Wenn ja, welche Ansätze/Projekte sehen Sie hier?**
- Die Zusammenarbeit im Bereich Tourismus ist vor dem Hintergrund der Gründung der neuen Destination Chemnitz/Zwickau auszubauen.
 - Einige Kommunen der Region beteiligen sich am Projekt „Purple Path“ der Kulturhauptstadt Chemnitz 25.
 - Die Gemeinde Gersdorf beteiligt sich z.B. regelmäßig am „Deutschen Mühlentag“ mit der Hessenmühle.
- **Wäre es aus Ihrer Sicht sinnvoll, Managementleistungen für bestimmte interkommunale Projekte oder auch Beratungsaufgaben aus LEADER-Mitteln über das Regionalmanagement erbringen zu lassen?**

Wegemanagement

- Wird von mehreren Kommunen befürwortet.
- Der Landkreis hat ein Radwegkonzept beschlossen und einen Wegewart neu eingestellt, hier sind die konkreten Aufgaben zu hinterfragen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Landkreis und Region zu prüfen, auch eine stärkere Praxisorientierung ist gewünscht.

- Ein Wegemanagement für die Region kann sinnvoll sein. Dabei sollten Möglichkeiten des Zusammenschlusses mit anderen Regionen geprüft und eine Aufgabenabgrenzung zum Landkreis vorgenommen werden.
- Probleme beim Ausbau des Radwegenetzes bestehen aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen (eigentumsrechtlich und planungsrechtlich) und sind deshalb in der Umsetzung sehr zeitintensiv. Wanderwege werden aufgrund von Verkehrssicherungspflichten von den Eigentümern zunehmend entwidmet, was zu Wegsperrungen über private Grundstücke führt.
- Radwege genießen keine Priorität. „Ohne eine Verbindung Glauchau- Waldenburg ist ein Radwegemanagement sinnlos“ (Problematik der fehlenden Möglichkeit in Sachsen, die Deichanlagen als Radweg zu nutzen). Der Ausbau des Mulderadweges ist nicht nur in Richtung Glauchau-Remse sondern auch in Richtung Glauchau-St Egidien dringend erforderlich.
- Radwegführungen sollten Sehenswürdigkeiten sinnvoll miteinander verbinden, zu Radwegen umgenutzte ehemalige Bahnstrecken führen oft an diesen vorbei. Andererseits sind jede Menge Landwirtschaftswege vorhanden, welche in das Wegenetz mit einbezogen werden könnten. Diese bieten aufgrund ihre Ausbaustandards (1/3 asphaltiert u. 2/3 wassergebundene Wegedecken), eine gute Basis für die Nutzung.
- Für die Förderung des Ausbaus von Radwegen für innergemeindliche Verbindungen und zwischen Nachbarkommunen wird i.d.R. ein Radwegkonzept als Fördervoraussetzung verlangt. Die Erarbeitung von Radwegkonzepten sollte entsprechend unterstützt werden.
- Beispiel für Zusammenarbeit mit Nachbarregionen: In der AG Steinkohleweg arbeiten Gemeinden, der Radfahrverein Erzgebirge e.V. und die Brauerei Gersdorf für Wegeverbindung in den Erzgebirgskreis zusammen.

Sonstige Leistungen des RM

- Der Schwerpunkt des Regionalmanagements sollte weiter bei der Kommunalberatung/Fördermittelbündelung liegen. Das Spektrum könnte durch Coaching-Angebote für Kommunen im Bereich Förderung, erweitert werden, z.B. kann dies über das RM organisiert oder selbst übernommen werden. Ein Handlungsleitfaden zur Projektentwicklung wäre hilfreich.
- Der Bereich Hochwasserrisikomanagement könnte bei Vorliegen konkreter Bedarfe interkommunal über das RM organisiert werden.
- Digitalisierung und Wirtschaftsförderung stellen keine Themen für zusätzliche Managementleistungen dar, allerdings ist ein digitaler Berater für Bürger aller Generationen in den Städten ein Thema.

- **Welche Zukunftsperspektiven sehen Sie für Ihre Gemeinde/Stadt?**

- Die wichtigsten Ziele der Kommunen der Region für die Zukunft sind:
 - „Wohnortgemeinde bleiben und Eigenständigkeit bewahren, touristische Potenziale stärken“,
 - „Bestandserhalt und Lebensqualität sichern“,
 - „Ausbau zu einem Wohn- und Kulturstandort“,
 - den „sozialen Frieden erhalten“.

- Unter dem Aspekt eines anhaltendes Bevölkerungsrückganges in der Region Schönburger Land ist das Niveau der vorhandenen Infrastruktur, welche allgemein als gut bewertet wird und der Substanzerhalt im Bereich Daseinsvorsorge unbedingt zu halten.
- Der Bürger muss die Möglichkeit haben, sich in seiner Kommune wohlfühlen, und zu ihr zurückzufinden, besonders junge Leute (aufgrund zu geringer Masse) und Familien, d.h. im Umkehrschluss, es sind mehr Angebote für Jugendliche zu schaffen. Vereine fangen hier viel ab und bieten Mitmachmöglichkeiten (Feuerwehr, Sport- und Heimatvereine).
- Die Qualitäten des ländlichen Raumes sind zu fördern, z.B. „Kleinsthandwerker können auch unter Coronabedingungen arbeiten“. Die Fördermöglichkeiten von LEADER sind dafür gezielt einzusetzen.
- Zentrales Thema ist, das Engagement der Bürger zu unterstützen, der Individualisierung entgegenwirken und die Vereinsarbeit zu stärken. Der soziale Zusammenhalt als wichtiges Potenzial und Stärke des ländlichen Raumes ist zu fördern z.B. durch Schaffung von Begegnungsräumen, die Schaffung von Höhepunkten (Feste und Veranstaltungen) und Finanzierung von Einzelmaßnahmen.
- Perspektiven für junge Leute zu schaffen, bedeutet auch, der Nachfrage nach Wohnraum im Dorf nachzukommen, es sind zu wenig Bauplätze vorhanden, der Leerstand ist gering. Die maßvolle Ausweisung von Bauplätzen/neuen Wohngebieten als Angebot für junge Familien, um die Einwohnerentwicklung positiv zu beeinflussen und vor allem mehr Zuzug von jungen Leuten zu generieren, ist besonders für die ländlichen Gemeinden ein wichtiges Ziel. Andererseits sind den größeren Städten der Region Wohnungsleerstände vorhanden, dennoch sind die Städte an einer Stabilisierung ihrer ländlichen Ortsteile interessiert.

FAZIT

Einigkeit besteht bei den Kommunen darüber, dass die LEADER-Förderung in ihrer Vielfalt positive Effekte für die Orte im ländlichen Raum bewirkt. Dabei kann der Anteil kommunaler Maßnahmen im Bereich Daseinsvorsorge deutlich höher sein, um mehr Menschen von den Maßnahmen partizipieren zu lassen.

Der Erhalt der bestehenden Infrastruktur und Einrichtungen der Daseinsvorsorge zur Sicherung der Lebensqualität, die Bestandsentwicklung der ländlichen Bausubstanz zum Erhalt des ländlichen Kulturerbes und der Stadt- und Ortsbilder sowie die Zusammenarbeit in der LEADER-Region und die weitere Professionalisierung des Regionalmanagements als Ansprechpartner für die Kommunen bleiben wichtige Ziele für die kommende Förderperiode.

Künftige Schwerpunkte sollen sich stärker an den Interessen junger Menschen ausrichten, um sie in der Region zu halten und dem steigenden Fachkräftebedarf zu begegnen. Darüber hinaus soll der Klimawandel thematisiert und durch geeignete Maßnahmen zur Entwicklung der Kulturlandschaft unterstützt werden, z.B. auch in Verbindung mit dem Ausbau des Wegenetzes und der Hebung touristischer Potenziale.

Die Region Schönburger Land kann von Chemnitz als Kulturhauptstadt 2025 partizipieren, da einige Kommunen in das Projekt „Purple Path“ eingebunden sind. Hier lassen sich möglicherweise weitere Kulturprojekte in der Region initiieren.

Stand 13.12.2021